



Zentrum für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe



ZKM | Institut für Musik und Akustik



Mit Unterstützung des  
Badischen Staatstheaters Karlsruhe

badisches staatstheater karlsruhe 

Schirmherr des Giga-Hertz-Preises ist der  
**Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg**  
**Günther H. Oettinger**

Stifter des ZKM



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Karlsruhe

Partner des ZKM

LB  BW

 EnBW



# GIGA- HERTZ- PREIS

FÜR ELEKTRONISCHE MUSIK

2009

und

Walter-  
Fink-Preis  
des ZKM  
für Tanz,  
elektronische  
Musik und  
Medien

Festival  
27.-28.11.09  
Preisverleihung  
Tanzperformance  
Konzerte

## Giga-Hertz-Preis

Das ZKM | Institut für Musik und Akustik verleiht zusammen mit dem Freiburger EXPERIMENTALSTUDIO des SWR den **Giga-Hertz-Preis für elektronische Musik**. Dieser 2007 zum ersten Mal vergebene internationale Musikpreis ist der Initiative und dem Engagement von ZKM-Vorstand Peter Weibel zu verdanken. Getragen vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe und ausgerichtet von den größten deutschen Studios für elektronische Musik, dem Freiburger EXPERIMENTALSTUDIO des SWR und dem ZKM | Institut für Musik und Akustik, verdeutlicht der Giga-Hertz-Preis das Engagement und die Bedeutung der elektronischen Musik in Deutschland und insbesondere für das Land Baden-Württemberg.

Der Preis ist dem weltberühmten Physiker **Heinrich Hertz** (1857–1894) gewidmet, der Ende des 19. Jahrhunderts an der Karlsruher Technischen Universität lehrte und dort die elektro-magnetischen Wellen nachwies. Er lieferte damit die Grundlage für die drahtlose Kommunikation wie z. B. das Radio.

## Walter-Fink-Preis des ZKM für Tanz, elektronische Musik und Medien

2009 wird erstmalig der Walter-Fink-Preis des ZKM vergeben. Der Produktionspreis für die technisch innovative Verbindung von Choreografie und Klang richtet sich an Teams, bestehend aus KomponistInnen, Choreografinnen, TänzerInnen und BühnenbildnerInnen. Preisstifter ist der Musikmäzen Walter Fink.

## Credits

ZKM | Vorstand: Peter Weibel  
Geschäftsführung: Christiane Riedel  
Assistentin der Geschäftsführung: Veronika Fischer  
Institut für Musik und Akustik, Leitung: Ludger Brümmer  
Koordination: Julia Gerlach  
Sekretariat: Caro Mössner, Anna von der Brelie  
Öffentlichkeitsarbeit: Evelyne Astner, Steffi Hock, Barbara Schierl,  
Friederike C. Walter

EXPERIMENTALSTUDIO des SWR, Leitung: Detlef Heusinger  
Projektmanagement: Stefanie Haupt

## Festival

Projektmanagement, Programmheft, Videoschnitt: Kai Hanneken  
Projektassistentz: Julia Haecker, Tom Zielen  
Grafik: Holger Jost  
Videoschnitt: Moritz Büchner  
Präsentationssoftware: Jens Barth  
Webseite: Marcel Besau, Patrick Hilss, Fabian Jähnke

## Konzerte

Klangregie: Reinhold Braig, André Richard (EXPERIMENTALSTUDIO des SWR);  
Hartmut Bruckner, Thomas Saur, Carsten Tradowsky (ZKM). Tonassistentz: Max Bäßler  
Lichtregie: Stephan Woinke (Badisches Staatstheater Karlsruhe);  
Hans Gass, Manuel Weber (ZKM)  
Veranstaltungskoordination: Viola Gaiser, Simone Hunsicker, Wolfgang Knapp,  
Mona Taller, Monika Weimer

## Foto-Nachweise

S. 4, 13 (Risset): Rozenn Risset	S. 10 (Barrett): Øyvind Hammer
S. 5 (Risset): Bell Laboratories	S. 16 (rosalie): Thomas Jürgens
S. 6 (Chong): Nelson Wong	S. 17 (Teixeira): Jochen Klenk
S. 6 (Colasanto): Michael MacGill	S. 17 (Ockert): Dick Busch
S. 8 (Ronchetti): Stefano Corso	S. 18, 19 (TänzerInnen): Jochen Klenk
S. 9 (Nono): Ricordi	S. 20 (ZKM_Kubus): Kai Hanneken
S. 9 (Mellinger): <a href="http://www.martingeier.com">www.martingeier.com</a>	

# Der Giga-Hertz-Preis 2009

## Vorwort

Ludger Brümmer

Zum dritten Mal wird diesjährig der Giga-Hertz-Preis verliehen. In den letzten drei Jahren ist der Giga-Hertz-Preis zu einer wichtigen Größe in der elektroakustischen Musik geworden. Dazu haben die Juroren beigetragen, zu denen die Komponisten Piere Boulez, Wolfgang Rihm, Horacio Vaggione und François Bayle zählen und die weltweit geachteten Preisträger Jonathan Harvey (2007), Trevor Wishart (2008) und in diesem Jahr der als Komponist und Forscher weltweit einflussreiche Jean-Claude Risset. Die aus Trevor Wishart, Vinko Globokar, Armin Köhler, Detlef Heusinger und Ludger Brümmer bestehende Jury einigte sich rasch auf die Benennung für den Giga-Hertz-Preis, da es nur wenige Persönlichkeiten vom Range Rissets gibt, die die Computermusik durch ihre Forschung und durch ihr musikalisches Schaffen in dem Umfang erweitert haben. Er gehört zu den Pionieren der digitalen Musik.

Die Produktionspreise wurden bisher an zwölf Komponisten vergeben, die allesamt schon eine feste Größe in der Musikwelt sind oder im Begriff sind, dies zu werden. Die innerhalb des Preises entstandenen Werke wurden teilweise bereits aufgeführt oder warten noch auf ihre Premiere. Die Werke von Ake Parmerud und Natasha Barrett, beides Komponisten mit internationaler Reputation, werden dem Publikum am Abend der Preisverleihung erstmalig präsentiert.

All dies ist eine Zusammenarbeit zwischen dem EXPERIMENTALSTUDIO des SWR Freiburg und dem Institut für Musik und Akustik des ZKM Karlsruhe. Eine Kooperation, die zeigen kann, was im Bereich der elektroakustischen Musik möglich ist. Zusätzlich wurden der Preis und die Preisträger durch Berichterstattung und ausführliche Radio-Sendungen – insbesondere von SWR2 aber auch vom Deutschlandfunk – widergespiegelt. Auch die Resonanz in den Printmedien verdeutlicht die Bedeutung die der Preis errungen hat. Dies ist nicht zuletzt auch der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Günther H. Oettinger zu verdanken.

Nach drei Jahren lässt sich ein erstes Resümee ziehen. Die durchschnittliche Anzahl von ca. 160 Einreichungen aus sämtlichen Kontinenten der Erde deutet das Echo an, dass der Preis erzielt. Das zeigt wie attraktiv es für Komponisten ist in dem Freiburger oder Karlsruher Studio zu arbeiten. Die Bisher verliehenen Hauptpreise gingen durchweg an Komponisten deren Ruf unumstritten ist. Es lässt sich konstatieren, dass der Giga-Hertz-Preis seine Rolle als bedeutendster Preis in der elektroakustischen Musik errungen hat. Auch für die beiden Studios ist der Preis eine wichtige Größe. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird Prof. Peter Weibel persönlich durch den Abend führen.

In diesem Jahr wird erstmals der »Walter-Fink-Preis des ZKM für Tanz, elektronische Musik und Medien« verliehen. Ein Preis, der die mediale Zusammenarbeit von KomponistInnen, TänzerInnen und MedienkünstlerInnen bewerten will. Es ist ein Glücksfall, wenn sich ein Mäzen entscheidet, Kunst zu unterstützen. Diesem Glücksfall ist es zu verdanken, dass Walter Fink diesen Preis zur Verfügung stellt und hiermit die Zusammenarbeit zwischen KünstlerInnen verschiedener Genres – eine Grundlage der Arbeit des ZKM – zu fördern. So ist es gelungen, das neue Werk des Preisträgertrios rosalie/Teixeira/Ockert mit freundlicher Unterstützung des Badischen Staatstheaters Karlsruhe und der Ballettdirektorin Prof. Birgit Keil hier im ZKM zur Aufführung zu bringen.

# Festival-Programm

Fr 27. November 2009

## Konzert des EXPERIMENTALSTUDIOS des SWR Freiburg

20.00 Uhr  
ZKM\_Medientheater  
Eintritt € 9/6

**Lucia Ronchetti**  
»Interlude II« (2009) UA  
für Tonband [11 min]  
Klangregie und Sounddesign: Reinhold Braig      Zum Werk: Seite 8

**Luigi Nono**  
»La lontananza nostalgica utopica futura« (1988–89)  
für Solo-Violine, Live-Elektronik und Tonband [40 min]

Violine: Melise Mellinger (ensemble recherche)  
Live-elektronische Realisation: EXPERIMENTALSTUDIO des SWR  
Interpretation und Raumklanggestaltung  
des 8-Spur-Zuspielbandes: André Richard  
Musikinformatik: Reinhold Braig

Lichtregie: Manuel Weber      Zum Werk: Seite 9

Sa 28. November 2009

## Verleihung der Giga-Hertz-Preise 2009 und des Walter-Fink-Preises des ZKM

19.00 Uhr  
ZKM\_Medientheater  
Eintritt frei

**Begrüßung und Moderation**  
Peter Weibel  
(Vorstand ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie)

### Vergabe der Giga-Hertz-Produktionspreise

**Valerio Murat** (Italien)  
Laudator: Joachim Uhlmann (Ministerialrat, Ministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg)

**Francisco Colasanto** (Argentinien, lebt in Mexico)  
Laudator: Wolfram Jäger (Bürgermeister der Stadt Karlsruhe)

**Panayiotis Kokoras** (Griechenland)  
Laudator: Armin Köhler (Redaktionsleiter für Neue Musik, SWR)

**Kee Yong Chong** (Malaysia)  
Verleihung in Abwesenheit

### Vergabe des Giga-Hertz-Hauptpreises

**Jean-Claude Risset** (Frankreich)  
Laudatorin: Nike Wagner (Leiterin »Kunstfest Weimar«)

20:00 Uhr vor dem  
ZKM\_Medientheater

### Sektempfang

im Anschluss  
ZKM\_Foyer  
Eintritt frei

### **Vergabe des Walter-Fink-Preises des ZKM für Tanz, elektronische Musik und Medien**

Laudator: Peter Weibel (ZKM | Vorstand)

Uraufführung des PreisträgerInnenprojekts 2009

**rosalie / Humberto Teixeira / Matthias Ockert**

»HYPERTHOPSIA« (2009)

Tanzperformance [30 min]

Mit Unterstützung

des Badischen Staatstheaters Karlsruhe

Zum Werk: Seite 15

Musik (elektroakustische Komposition) und E-Gitarre:

Matthias Ockert

Choreografie: Humberto Teixeira

(Badisches Staatstheater Karlsruhe)

Raum, Lichtinstallation und Kostüme: rosalie

Ballettdirektorin: Birgit Keil (Badisches Staatstheater Karlsruhe)

Ballettmeister: Alexandre Kalibabchuk

(Badisches Staatstheater Karlsruhe)

TänzerInnen des Badischen Staatstheaters Karlsruhe:

Elisiane Büchele, Markéta Elblová, Marcos Meñha (1. Solist),

Patricia Namba, Diego de Paula (1. Solist),

Flavio Salamanka (1. Solist), Humberto Teixeira

Klangregie: Thomas Saur

Lichtregie: Stephan Woinke (Badisches Staatstheater Karlsruhe)

Visualisierung: Jens Barth

21.00 Uhr  
ZKM\_Kubus  
Eintritt frei

### **Giga-Hertz-PreisträgerInnenkonzert mit akusmatischen Werken**

Giga-Hertz-Produktionspreisträgerin 2008

**Natasha Barrett**

»Kernel Expansion« (2009) UA [14 min]

Zum Werk: Seite 10

Giga-Hertz-Produktionspreisträger 2008

**Åke Parmerud**

»ReVoiced« (2009) UA [12 min]

Zum Werk: Seite 11

Giga-Hertz-Produktionspreisträger 2009

**Valerio Murat**

»Les Machines Spirituelles« (2007) [15 min]

Zum Werk: Seite 12

Giga-Hertz-Hauptpreisträger 2009

**Jean-Claude Risset**

»Resonant Sound Spaces« (2002) [15 min]

Zum Werk: Seite 13

Klangregie: Carsten Tradowsky; Lichtregie: Hans Gass

im Anschluss  
ZKM\_Musikbalkon

### **Empfang**



Giga-Hertz-  
Hauptpreisträger 2009

## Jean-Claude Risset

Risset wurde 1938 geboren. Drei Jahre arbeitete er mit Max Mathews bei den Bell Laboratories an den Möglichkeiten der Computer-Klangsynthese: Nachahmung realer Klangfarben (Blechbläser-Synthese, 1965), Tonhöhen-Paradoxien, Synthese neuer Klangfarben, Klang-Entwicklungs-Prozesse (1967–1969).

Er komponierte zahlreiche musikalische Werke, von denen die meisten auf Computer-Synthese-Verfahren in Verbindung mit Instrumenten oder der menschlichen Stimme zurückgreifen. 1969 publizierte er einen Katalog computergenerierter Klänge.

Er richtete Computer-Klangsysteme in Orsay (1970–1971) ein, an der University of Marseille-Luminy (1974) und am IRCAM, wo ihn Pierre Boulez bat, dem Computer Department vorzustehen (1975–1979).

Als composer-in-residence am Media Laboratory, MIT (1987–1989), verwirklichte er die erste Echtzeit-Interaktion zwischen Performer und Computer anhand akustischer Pianoklänge.

Am LMA (Laboratoire de Mécanique et d'Acoustique) Marseille arbeitete er als »Directeur de recherche emeritus« des CNRS (Centre National de la Recherche Scientifique).

Er erhielt höchste französische Auszeichnungen sowohl in der Musik (den Grand Prix National de la Musique 1990) als auch in der Wissenschaft (die Goldmedaille 1999, Centre National de la Recherche Scientifique).

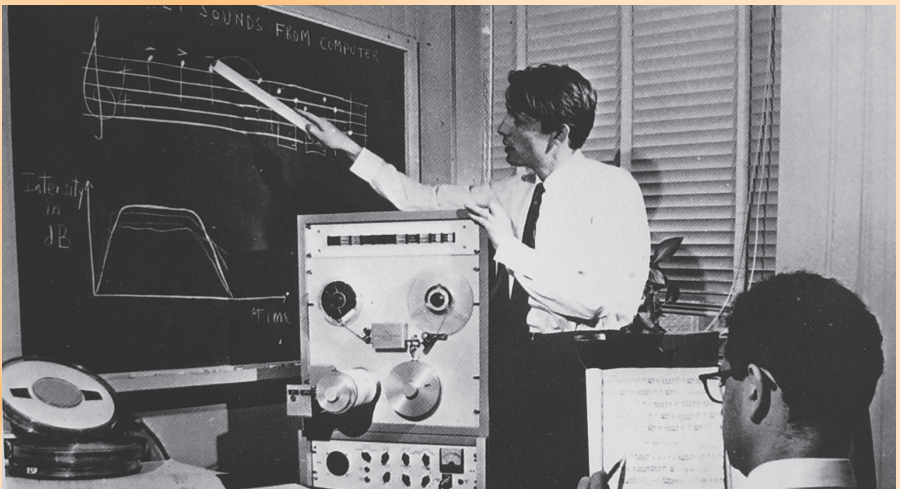
Risset ist zudem Träger folgender Preise und Auszeichnungen: Goldene Nica, Ars Electronica Linz (1987); Grand Prix Musica Nova (Prag, 1995); 1. Preis EAR 97 für »mixed and live electroacoustic music« (Ungarisches Radio); Prix Magistère de Bourges (1998). Er ist Ordenträger der Légion d'Honneur, Commandeur des Arts et Lettres.

Für ausführliche Werkinformationen siehe:  
<http://brahms.ircam.fr/composers/composer/2734/>



Aus der Jurybegründung:

»Den Hauptpreis des Giga-Hertz-Preises 2009 erhält der französische Komponist und Forscher Jean-Claude Risset für sein Lebenswerk. Der im März 1938 in Le Puy geborene Risset gilt als einer der großen Pioniere der Computermusik. Er entwickelte in den Bell Laboratories erstmals die Resynthese von Blechblasinstrumenten und führte eine Reihe von Experimenten im Bereich der FM Synthese und des Waveshapings durch. 1978 wurde er durch Pierre Boulez zum technischen Leiter an das IRCAM berufen, bevor er am Laboratoire de Mécanique des CNRS in Marseille arbeitete. Als Komponist beschäftigte er sich insbesondere mit Aspekten der psychoakustischen Illusionen, wie z. B. mit ›Shepard Glissandi‹, auch ›Risset-Glissandi‹ genannt. Er ist einer der wenigen Persönlichkeiten, die gleichzeitig auf ein historisches Oeuvre als Forscher und als Komponist zurückblicken können und die Computermusik unübersehbar geprägt haben.«



Jean-Claude Risset erläutert einen mit dem Computer synthetisch erzeugten Trompeten-Ton, Bell Laboratories, 1965.

# Giga-Hertz-Preis 2009 Die Produktionspreisträger



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2009

## Kee Yong Chong

Kee Yong Chong wurde in Kluang, Johor, als Sohn von Farmern geboren. Er erhielt seinen Abschluss vom Malaysian Institute of Arts in Kuala Lumpur und einen Bachelor of Arts am Xian Conservatory bei Rao Yuyan und Zhang Dalong. Anschließend studierte er am Royal Conservatory of Music in Brüssel. 2001 schloss Chong mit dem »Master of Composition« mit »Highest Honours« ab. Seine post-graduate-Studien beinhalten Meisterkurse bei Brian Ferneyhough, Daan Manneke, Zoltan Janey, Peter Eötvös, Salvatore Sciarrino, Henri Pousseur und Hanspeter Kyburz.

Er erhielt Preise und Aufträge, darunter den »2nd Lepo Sumera International Young Composer Prize«, »Lutoslawski Award« (2006), »BMW Award in the International Isang Yun Music Prize« in Korea (2007), 2. Preis beim Preisträgerkonzert des Internationalen Kompositionswettbewerbs »global music – contemporary expression« in Deutschland und den 3. Preis beim »Luxembourg International Composition Award 2008«.

Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge, Stipendien und composer-in-residencies, so z. B. vom Ensemble Prometheus, Spiegel Quartet, Transit New Music Festival, Het Collectief Ensemble, Spectra Ensemble, Ensemble Modern, Herrenhaus Edenkoben Deutschland, Malaysian Philharmonic Orchestra, Asian Cultural Council New York, Musica Viva 2007 Festival München, Vlaaderen Symphonie Orkest Belgien sowie von der Akademie der Künste Berlin und vom Ministry of Culture, Arts & Heritage of Malaysia. 2009 erhielt Chong den »Commission Grant Award« der Serge Koussevitzky Music Foundation USA.

Für den Giga-Hertz-Preis 2009 reichte er sein Werk »Endless Whispering« (2006) für Solo-Sheng (auch Xun), vier westliche Instrumente und Live-Elektronik ein.

[www.chongkeyong.com](http://www.chongkeyong.com)



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2009

## Francisco Colasanto

Francisco Colasanto wurde 1971 in Buenos Aires geboren. Seinen Abschluss in elektroakustischer Komposition erhielt er an der Universidad Nacional de Quilmes, Argentinien (Facultad de Ciencias Sociales).

Er war Professor für Musik und Technologie an der National School of Cinema (ENERC), beim Centro Cultural Ricardo Rojas, Centro Cultural Recoleta (LIPM) und am ORT Institute als Produzent elektroakustischer Kunst.

Vom spanischen Kulturministerium wurde er 2000 mit einem Stipendium zur Erforschung elektroakustischer Musik ausgezeichnet und erhielt 2006 ein Kompositionsstipendium um ein Stück für Klavier und elektroakustische Prozesse zu erarbeiten. 2003 unterstützte ihn die Fundación Antorchas bei der Realisation eines Werks für Kontrabass-Klarinette und Elektronik. Sein Werk »Duo« wurde vom Harvard University Studio for Electroacoustic Composition ausgezeichnet (Live Electronic Music Competition 2006). Ebenfalls 2006 nahm er den Juan Carlos Paz Preis entgegen, ausgerichtet von Fondo Nacional de las Artes.

Seine Kammer-, Instrumental- und elektroakustische Musik (inklusive Live-Elektronik) wurde u.a. in Argentinien, Brasilien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Costa Rica und den USA aufgeführt.

Derzeit arbeitet er als technischer Koordinator beim Mexican Center for Music and Sonic Arts (CMMAS) in Morelia, Mexico.

Für den Giga-Hertz-Preis Wettbewerb reichte er sein Stück »Baile« (2004) für Bass-Klarinette, Tonband und Live-Elektronik ein.

[www.fcolasanto.com.ar](http://www.fcolasanto.com.ar)



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2009

## Panayiotis Kokoras

Panayiotis Kokoras, 1974 in Griechenland geboren, studierte Komposition bei I. Ioannidi, K. Varotsi, A. Kergomard und klassische Gitarre bei E. Asimakopulo in Athen. 1999 zog er für weitere Studien nach England und erwarb den MA und PhD in Komposition bei T. Myatt an der University of York. Autodidaktisch erlernte er u. a. Flöte, Klarinette, Saxophon, Trompete, Piano, Violine und Cello.

Institute und Festivals wie FROMM (Harvard University), IRCAM, MATA (Music at the Anthology), Spring Festival (The University of York) und Gaudeamus (Niederlande) gaben Werke bei ihm in Auftrag, welche regelmäßig bei internationalen Festivals und Konzerten in Europa, Asien und Amerika aufgeführt werden. Seine Kompositionen wurden mit verschiedenen Preisen und Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben bedacht: ECPNM 2009 (Schweden), Bourges 2009, 2008 und 2004 (Frankreich), Gianni Bergamo 2007 (Schweiz), Pierre Schaeffer 2005 (Italien), Musica Viva 2005 und 2002 (Portugal), »Look and Listen Prize 2004« (New York, USA), Gaudeamus 2004 und 2003 (Niederlande) und viele weitere. Sie wurden bei mehr als 150 internationalen Ausstellungen ausgewählt und in über 70 Städten aufgeführt.

Gegenstand seines Interesses ist die Wahrnehmung akustischer Signale und deren Strukturierung und Rezeption auf psychoakustischer Ebene. Sein Output besteht derzeit aus 40 Kompositionen, die sich zwischen akustischen Werken bis Mixed Media, Improvisation und Tonband bewegen.

Er ist Gründungsmitglied und Vize-Präsident der Hellenic Electroacoustic Music Composers Association (HELMCA). Er lehrt am Technological and Educational Institute of Crete (Department of Music and Technology and Acoustics) und seit Oktober 2005 an der Aristotle University of Thessaloniki (Department of Music Studies).

Für den Giga-Hertz-Preis 2009 bewarb er sich mit dem Werk »West Pole« (2009) für Klavier/Percussion (ein Spieler) und Elektronik.  
[www.panayiotiskokoras.com](http://www.panayiotiskokoras.com)



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2009

## Valerio Murat

Valerio Murat, geboren 1976 in Italien, studierte Komposition bei Antonio Poce und elektronische Musik bei Alessandro Cipriani. Als Komponist gewann er zahlreiche Preise, wie z. B. Gaudeamus 2002 (Niederlande), »Reading Panel/Comité de lectures«, IRCAM 2006 (Paris), Bourges 2006 (Frankreich). In den Jahren 2008 und 2005 erhielt er zudem die »Honorable Mention« (Bourges, Frankreich). Kompositionsaufträge bekam er von Het Concertgebouw of Amsterdam (Niederlande), The Festival de Radio France et Montpellier (Frankreich), The International Gaudeamus Music Week (Amsterdam), IRCAM und Ensemble Intercontemporain (Paris).

Seine Musik für Video und Multimedia Art war auf verschiedenen Festivals zu sehen, so u. a. Stuttgart Filmwinter '08, Supporting Programme, Stuttgart (2008); New moving images, Académie Libanaise des Beaux-Arts, Sin el Fil, Libanon (2008); B.F. Festival New York, Toronto, Minneapolis, Chicago, Boston, Tokio, Austin, London, Wien, Zürich, Paris, Sydney, Melbourne, Mailand, Portland (2008); I'VE SEEN FILMS, Mailand (2008); ABSOLUTE POETRY, Monfalcone (2008); VISIONARIA Video Festival Internazionale, Siena (2008); Film and Art Festival – Two Riversides, Kazimierz Dolny, Polen; International Video Festival, Bochum; One Minute Film & Videofestival, Aarau (2008); Zebra Poetry Award, Berlin (2008); ComputerArtFestival, Padova; Instants Video, Nizza (2008).

Zurzeit ist er Professor für Musik und Neue Technologie am Agostino-Stephani-Konservatorium in Castelfranco Veneto (Treviso, Italien).

Den Giga-Hertz-Produktionspreis 2009 erhält er für sein Werk »Les Machines Spirituelles« (2007) für Acht-Kanal-Tonband.



## Lucia Ronchetti

geboren 1963 in Rom, ist Komponistin für Musiktheater, Theaterkonzerte, Orchester, Kammermusik und Hörstücke. Sie studierte von 1981–1985 in Florenz und besuchte Kompositionskurse bei Sylvano Bussotti. 1987 erhielt sie Diplome in Computermusik und Komposition und machte ihren Abschluss in Geisteswissenschaften an der Universität Rom. 1988/1989 besuchte sie Kompositionskurse bei Salvatore Sciarrino. 1991 erhielt sie ein Diplôme d'Études Approfondies (D.E.A.) von der Universität Paris I, Sorbonne. 1993–1996 besuchte sie Kompositionsseminare bei Gérard Grisey in Paris und nahm 1996/1997 an den Computermusikkursen am IRCAM in Paris teil. 2000 erhielt sie ihren Doktor in Musikwissenschaft von der École Pratique des Hautes Études en Sorbonne, Paris. Sie komponierte unter anderem für den Commande d'État, Paris; Maerz-Musik, Berlin; Neue Vocalsolisten, Stuttgart; die Kunststiftung NRW; Musik der Jahrhunderte, Stuttgart; Deutschland Radio, Berlin; das ensemble recherche, Freiburg; die Bayerische Staatsoper, München; das Orchestra Rai in Torino, die Staatsoper Stuttgart und für Radio France, Paris.

»Interlude II« für *Xylocopa violacea*, 2009  
für Tonband [11 min]

Komposition: Lucia Ronchetti  
Programmierung: Rainhold Braig  
Samples: Barbara Maurer  
Produktion: EXPERIMENTALSTUDIO des SWR Freiburg

»Interlude II« ist als eines von zwei Tonbandstücken komponiert worden, um die drei unterschiedlichen Stücke für Viola und Live-Elektronik aus dem CD-Projekt »*Xylocopa violacea*« (Stradivarius 2010) zu verbinden.

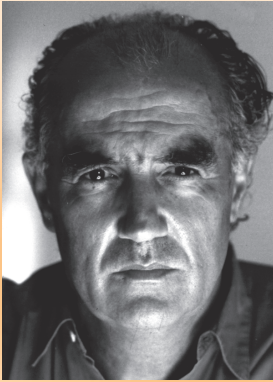
Die »Blaue Holzbiene«, schwarz glänzend mit blauem Schimmer, ist ein großes Insekt aus der Familie der Apidae, das sein ganzes Leben für den Nestbau im Holz aufwendet. Diese natürliche Form der Obsession wird anhand verschiedener Stücke für Solo-Viola, Viola und Live-Elektronik und den beiden Tonbandstücken analysiert.

Die Komposition des instrumentalen Teiles und der Live-Elektronik wurde als Erkundung der Viola konzeptioniert. Die Reise in den Körper des Instruments spiegelt die obsessive Suche nach einem idealen innerlichen Punkt des Hörens und nach einem metaphorischen, geheimen Klangnest wider. Das Programm für Live-Elektronik, geschrieben von Reinhold Braig, kreierte innerhalb der gesamten Performance einen Kontrapunkt, der die Polyphonien der Viola verlängert und einen flexiblen akustischen Raum evoziert, der sich der instrumentalen Quelle folgend ausdehnt und zusammenzieht.

»Interlude I und II« stellen zugleich ein Tagebuch dar, eine Betrachtung und ein Kommentar zu den anderen Kompositionen, indem sie von der reichen und interessanten Sammlung von Violaklängen aus diversen Aufnahmesitzungen mit Barbara Mauer Gebrauch machen.

»Interlude II« repräsentiert die Brücke zwischen dem »viola breath«-Effekt, der von Reinhold Braig für »Il sonno di Atys« (2004) erzeugt wurde und dem folgenden »Last-Desire Cadenza« (2005), in dem ein variiertes und obsessives »D« eine Atmosphäre der Spannung und des Wartens hervorruft.

Die Komposition schreitet unaufhörlich voran, erweckt den Eindruck des »Unterwegsseins« und führt den Hörer von der klanglichen Abbildung des Schlafens zu der dramaturgischen Klimax des letzten Stückes. Von seinem Kontext isoliert scheint das Werk – aus seinem virtuellen Davor und seinem visionären Danach kommend – von verschiedenen Stimmen überwuchert zu werden.



## Luigi Nono

geboren 1924 in Venedig, studierte Komposition bei Gian Francesco Malipiero, Bruno Maderna und Hermann Scherchen. Mit der Uraufführung von »Il canto sospeso« über Briefe von zum Tod verurteilten Widerstandskämpfern des 2. Weltkriegs (Köln 1956) wurde Nono international bekannt. In »Intolleranza 1960« (1961), »Al gran sole carico d'amore« (1975) und »Prometeo« (1984) realisierte er sein Konzept einer politischen Ästhetik als musikszenisches Experiment. In den sechziger Jahren schuf Nono zahlreiche Werke für Gesang und Instrumente mit Tonband. Die Werke des letzten Lebensjahrzehnts sind gekennzeichnet durch Nonos Arbeit im EXPERIMENTALSTUDIO des SWR Freiburg, dessen Live-Elektronik Nono zur Herstellung eines in allen Parametern veränderbaren Raumklangs nutzte. Nono starb 1990 in Venedig. (Max Nyffeler)

Die Interpreten **Melise Mellinger** studierte Violine in Freiburg bei Wolfgang Marschner und in Amsterdam bei Hermann Kребbers, war vier Jahre Mitglied des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters. Seit Sommer 2000 Dozentin bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Intensive Konzerttätigkeit und zahlreiche CD-Veröffentlichungen, darunter auch Luigi Nonos »La lontananza nostalgica utopica futura«. Gründungsmitglied des ensemble recherche. **André Richard** Komponist, Dirigent und Interpret live-elektronischer Musik. Studium am Konservatorium in Genf und an der Musikhochschule Freiburg. Kompositionsstudium bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Weitere Studien für elektronische Musik bei H.P. Haller, EXPERIMENTALSTUDIO des SWR Freiburg und im IRCAM Paris. Aufführungen seiner Werke u.a. an den Weltmusikfesten Budapest, Frankfurt, Oslo und Essen. Lehrtätigkeit am Konservatorium Genf und an der Musikhochschule Freiburg. Langjähriger Geschäftsführer im Freiburger Institut für Neue Musik. Zahlreiche internationale Konzert-Engagements und Auszeichnungen. 1989–2005 künstl. Leiter des EXPERIMENTALSTUDIOS der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR. Seit 2006 Interpretation und Klanggestaltung im Raum bei live performances und Konzerten als »freelance« Musiker.

»La lontananza nostalgica utopica futura« (1988–89) für Solo-Violine, Live-Elektronik und Tonband [40 min]

»La lontananza nostalgica utopica futura« ist eine Komposition des integralen Zeitbewusstseins, des übergreifenden historischen Horizontes. Die Gegenwart wird zum Katalysator eines in die Zukunft programmatisch ausstrahlenden Vergangenen.

»Die nostalgisch-utopisch-zukünftige Ferne« entfaltet sich in der räumlichen Projektion des Klangmaterials. Das auf achtspurigem Tonband gespeicherte, mit »Klangausrissen« des Vergangenen (Bach, Beethoven, Schumann, Brahms) versetzte kompositorische Material, das aus nostalgischer Ferne mehrfach gebrochen herüberklingt, ist die eine »Schicht« der Komposition. Die zweite besteht in der aus dem »Hier und Jetzt« ins »Morgen« hinüberklingenden Geigenstimme der Solistin. Diese aus sechs Teilen bestehende Geigenpartitur wird auf Pulte im Bühnenbereich verteilt. Sie markieren die Idee eines auszuscheidenden Raumes. »La lontananza« ist, wie Nono betont, »auf keinen Fall ein ›Konzert‹ für Solo und Begleitung«. Indem sich der Klangweg der Solistin mit den Klangbahnen des Tonbandes im Raum kreuzt und verschlingt, wird der Klangraum zum Zeichen des Wanderns zwischen den Zeiten. Der Raum wird zum Medium des Klanges, in akustischer wie in historischer Dimension.

Der »caminante«, der Wanderer, ist ein zentraler kompositorischer, aber auch existentieller Gedanke Luigi Nonos. Seine Spuren hat Nono in Spanien gefunden, und so auch die poetische Verdichtung in Antonio Machados »Caminante, son tus huellas el camino, y nada más ...« (Wanderer, deine Spuren sind der Weg, sonst nichts ...). Der Wanderer steht für das Prometheusche, die unbegrenzte Suche, die Sprengung des Möglichkeitsfeldes – im Denken wie bei Nietzsche und Benjamin, im künstlerischen Schaffen wie bei Beethoven, Hölderlin und Musil. (Klaus Kropfnger)



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträgerin 2008

### Natasha Barrett

geboren 1972 in Großbritannien, studierte Komposition in London. Ihr Werk umfasst Konzertkompositionen, Klangkunst und große architektonische Klanginstallationen, Zusammenarbeit mit experimentellen Designern und Wissenschaftlern, akusmatische Performances und seit kurzem auch elektroakustische Live-Improvisationen. Sie lebt gegenwärtig in Oslo, Norwegen.  
[www.natashabarrett.org](http://www.natashabarrett.org)

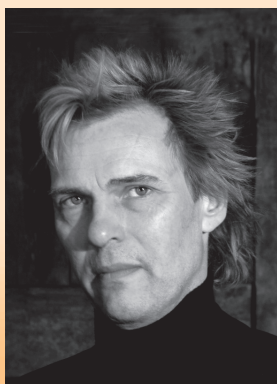
»Kernel Expansion« (2009) UA [14 min]

Elektronische Musik besitzt mittlerweile eine Geschichte, vielfältige Stilausprägungen – eine Tradition, und wir komponieren, diese Geschichte entweder ignorierend oder an sie angelehnt, im Moment ihrer Entstehung. »Kernel Expansion« besteht aus drei intern verbundenen Sektionen und spricht die Essenz des Sounds in seiner reichen Mannigfaltigkeit, Doppeldeutigkeit und Schizophrenie an. Entwürfe entstanden durch Ausmalen der Sounds und Sprache in der akusmatischen Tradition, in der Absicht die Idee aufzugeben eine Sprache neu zu erfinden aber in der Absicht, *Musik* zu erkunden. Ausgehend von diesen ersten musikalischen Skizzen bildete sich die Sprache des Werks heraus. Innere Freiräume und Klangfarben verkehren sich in äußere Freiräume und Anspielungen. Rhythmen und Artikulationen, die in natürlichen Geräuschen eingebettet sind, entwickeln sich zu kontrollierbaren Performances natürlicher Instrumente: eine Schlagzeugresonanz und die Vögel der mexikanischen Golondrinas, die Schneeschmelze und das Zusammenstoßen von Stößel und Reibschale. Dualitäten wie diese werden genutzt um unverbundene Materialien miteinander zu verbinden bis sich diese zu einer musikalischen Singularität verdichten.

»Kernel Expansion« entstand in den Studios des ZKM mit zusätzlicher Hilfe des Norwegian Cultural Council.

Die folgenden technischen Anmerkungen mögen für den einen oder anderen Zuhörer von Interesse sein. »Kernel Expansion« wurde räumlich in einem hybriden Ambisonics-Format komponiert. Einige der Klangmaterialien wurden mit einem »B-Format«-Mikrofon aufgenommen, andere in Ambisonics höherer (dritter) Ordnung synthetisiert. Die Uraufführung des Werkes sollte auf dem aus 43 Lautsprechern bestehenden ZKM\_Klangdom wiedergegeben werden, wofür ich einen praktikablen Ansatz zur Ambisonics-Dekodierung finden musste.

Aus technischen Gründen habe ich anstatt eines Ambisonics-Dekodierers eine alternative Methode zur Klangseparation gewählt, die von der »puristischen« Ambisonics-Theorie abweicht. Eine letzte Schicht mit standardmäßiger oktophonischer Intensitäts-Stereofonie wurde hinzugefügt und mittels der Zirkonium-Software (basierend auf Vbap) im Klangdom positioniert. Diesen traditionellen panning layer fand ich wichtig, da dessen Flachheit die Dreidimensionalität der Ambisonics-Abbildung hervorhebt.



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2008

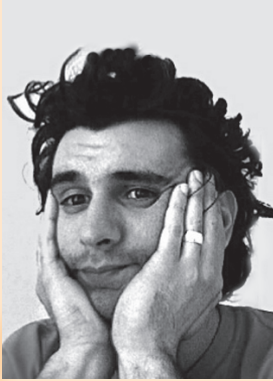
## Åke Parmerud

geboren 1953 in Lidköping, Schweden, studierte Musik an der Universität, anschließend am Konservatorium in Göteborg. Sein Werk umfasst instrumentale, elektronische und interaktive Musik, Multi-Media, Video sowie Kompositionen für die Bühne. Er erhielt zwei Grammys: für das Klassik-Album des Jahres und für sein Werk »Grains of Voices«, aufgeführt in New York während des Tages der Vereinten Nationen. Seit 1998 ist er Mitglied der Swedish Royal Academy of Music.  
[www.parmrud.com](http://www.parmrud.com)

»ReVoiced« (2009) UA [12 min]

1992 bin ich mit Tonbandgerät und Mikrofon um die Welt gereist, um menschliche Stimmen vom gesamten Erdball einzufangen. Einige dieser Stimmen – aber nicht alle – verwendete ich für das Stück »Grains of Voices«. Es war ein Gemenge, in dem sich die verschiedenen Stimmen der verschiedenen Orte miteinander vermischten. Seither hatte ich das Bedürfnis, einigen der anderen, bisher ungenutzten Stimmen, die es nicht in die genannte Komposition geschafft hatten, eine Chance zu geben. Zudem wollte ich ein Stück gestalten, in dem jede Stimme für sich allein steht und nicht mit anderen vermischt wird. Durch den Giga-Hertz-Preis 2008 ergaben sich schließlich sowohl die Gelegenheit als auch die optimalen Rahmenbedingungen, dieses Vorhaben umzusetzen.

»ReVoiced« basiert auf vier unterschiedlichen Stimmen, aufgenommen vom Süden bis zum Norden unseres Planeten. Die Erste stammt von einem Aborigine von der Bathurst-Insel abseits der nördlichen Küste Australiens, die Zweite von einem Kathakali-Sänger aus Neu-Delhi (Indien); die Dritte gehört einer russischen Frau, die eine Volksmelodie singt und die Vierte einem Nájđ (eine Art Schamane) aus Lappland ganz im Norden Schwedens, der einen so genannten »jojk« intoniert. Die Klänge jedes einzelnen musikalischen Satzes basieren ausschließlich auf der diesem Satz zugeordneten Stimme, mit Ausnahme des kräftigen perkussiven Klangs am Ende des letzten Satzes.



Giga-Hertz-  
Produktionspreisträger 2009

## Valerio Murat

Biografie siehe Seite 7

»Les Machines Spirituelles« (2007) [15 min]

Musik: Valerio Murat

Text: Filippo Tommaso Marinetti

Stimmen: Giovanni Fontana, Bérengère Valour,

Riikka Kosola, Outi Kiuttu

»Zeit und Raum sind gestern gestorben. Wir leben bereits im Absoluten!« – ruft Filippo Tommaso Marinetti in für ihn typischer poetischer Ekstase.

Ein schneller, funkelnder Säbel durchschneidet die dichten Vibrationen der Stimmen und die weite Atmosphäre des Träumens, in der Körper und Gedanken in gleicher Leichtigkeit flattern.

»Les Machines Spirituelles« erkunden ein Land der Mythen und erforschen den Schrei der Maschinen auf der Suche nach neuen Wahrnehmungen.

Eine intensive Arbeit in Hochgeschwindigkeit, in der Klänge, Bilder und Bewegungen zusammenfließen und nacheinander als Schichten in die Komposition treten, voller Kratzgeräusche, zarter Farbtöne, Blitze der Unentschlossenheit und Zeichen des Alterns.

Ein Leben verschmilzt mit dem Universum zu einer einzigen, multiplen Erinnerung aus Seufzern, Interferenzen, Offenbarungen und tiefer Stille.

Eine Studie über die Zeit, die durch Poesie einen mit der Ewigkeit verbundenen Rhythmus entstehen lässt.

Dieses Stück möchte 100 Jahre nach dem »Manifesto«, welches Marinetti auf der ersten Seite von »Le Figaro« veröffentlichte, eine Hommage an alle Futuristen sein.





Giga-Hertz-  
Hauptpreisträger 2009

## Jean-Claude Risset

Biografie siehe Seite 5

### »Resonant Sound Spaces« (2002) [15 min]

Bei »Resonant Sound Spaces« (Espaces résonants) handelt es sich um eine spatialisierte Version von »Resonant Soundscapes« (Paysages résonants) von 2001, einem Auftragswerk der Stadt Brüssel, gewidmet Gerald Bennett. Die achtkanalig verräumlichte Fassung wurde 2002 im Studio der Groupe de Musique Expérimentale de Marseille (GMEM) angefertigt.

Unser Hörsinn ist offenbar gut darauf eingerichtet, Klänge auf der Grundlage des allgegenwärtigen Erregung-Resonanz-Paradigmas zu ordnen. »Five Resonant Soundscapes« ist keine systematische Studie über das Phänomen der Resonanz; vielmehr handelt es sich bei dem Klangmaterial vorwiegend um Resonanzklänge, und zwar sowohl synthetische als auch aufgezeichnete und bearbeitete: Schlagklänge und gezupfte Saiten (freie Schwingungen angeregter Festkörper), Blechblas- und Hornklänge (erzwungene Schwingungen von Luftmassen), Resonanzfilter, Nachhall. Das Adjektiv »resonant« hat auch eine metaphorische Bedeutung. Es meint dann die starken persönlichen Reaktionen auf bestimmte Klänge oder Klangfolgen, vor allem auf die symbolischen Konnotationen ihres scheinbaren Ursprungs – selbst wenn es sich dabei um eine Täuschung handelt.

Das Stück evoziert oder zitiert Klangelemente, auf die ich besonders stark anspreche: den Glockenklang zu Beginn von Edgard Varèses »Poème électronique«, gewisse von Irène Jarsky, Denise Mégevand, Michel Portal und Serge Conte gesungene oder vorgetragene Motive, die von Llorenç Barber organisierten Glockenkonzerte, Klänge aus dem Schlagwerk-Instrumentarium von Thierry Miroglio.

Das ganze Stück dauert etwa 15 Minuten. Die Titel der fünf Abschnitte – der fünf verschiedenen Klanglandschaften – beziehen sich auf das Klangmaterial oder die Verarbeitungsprozesse. Diese können allerdings durchaus trügerisch oder »virtuell« sein. So wurden zum Beispiel (mit einer Ausnahme) alle »Glocken« des zweiten Teils von Abschnitt 5 synthetisch hergestellt: kein Metall, kein Anschlag. Die Titel der Abschnitte lauten wie folgt:

- »Bell, brass, metal«
- »Filters«
- »Plectra«
- »Reverberated«
- »Bell, horns«.

Aus dem Programmheft »Inventionen 2005«,  
Übersetzung: Frank Gertich

# Der Walter-Fink-Preis des ZKM

## Vorwort

Walter Fink

Kompositorische Innovation entstand oft aus der Verbindung von Klanggeste und körperlicher Bewegung. Tanz und zeitgenössische Musik sind spätestens seit Igor Strawinskys »Sacre« oder John Cages Arbeiten für die »Merce Cunningham Dance Company« prominente Beispiele dafür. Wie aber kann das Verhältnis von Tanz und zeitgenössischer Musik angesichts interaktiver Medien im 21. Jahrhundert neu definiert werden?

Mit dem Walter-Fink-Preis des ZKM möchten wir einen Freiraum schaffen, in dem Antworten und Konzepte auf diese Frage erprobt werden können. Elektronische und elektroakustische Musik, Neue Medien und Tanz/Körper sollen eine Symbiose eingehen und kreatürliche Bewegung mit avancierter Klangverarbeitungs- und Aufführungstechnik in Übereinstimmung bringen. Der Körper wird innerhalb dieser Anordnung dasjenige schöpferische Element sein, das durch seine Choreografie das Kunstwerk im Moment der Aufführung neu erschafft und steuert. Mein Blick ist auf die Zukunft der Kunst gerichtet – ist es doch gerade die Verbindung von Mensch und Technik, die unsere Lebenswelt maßgeblich bestimmt.

Gerade in unseren wirtschaftlich widrigen Zeiten sind Kunst und Wissenschaft auf das Engagement des Einzelnen angewiesen. Dieser Verantwortung stelle ich mich.

# Das PreisträgerInnenprojekt

## rosalie

Kinetische Lichtskulptur,  
Lichtkomposition und Kostüme

## Humberto Teixeira

Choreographie und Tanz

## Matthias Ockert

Komposition, E-Gitarre  
und Elektronik

Erste Solisten und TänzerInnen  
des Balletts des Badischen  
Staatstheaters Karlsruhe,  
Ballettdirektion: Prof. Birgit Keil

Thomas Saur: Tontechnik  
Jens Barth: Lichtprogrammierung  
Thomas Jürgens, Lydia Knözinger:  
Mitarbeit Lichtinstallation  
Stefan Woinke: Beleuchtung

## »HYPERTHOPSIA« (2009)

für Tanz, Musik, Licht und Raum

»HYPERTHOPSIA« ist das neue Projekt eines besonderen work in progress der Kunst und der Künste heute: Der anlässlich unseres Tanztheaters »XANTHOPSIA« (uraufgeführt im Juni 2009 im Rahmen des Ballettabends »Tanz-Raum-Licht« am Badischen Staatstheater gemeinsam mit dem ZKM | Institut für Musik und Akustik) initiierte Dialog einer vollkommen neuen ästhetischen Interaktion von Musik, Licht und Tanz im Raum erfährt eine konsequente Fortsetzung.

»HYPERTHOPSIA« ist die elaborierte Erweiterung des gleichsam gelben Klangs aus Licht in »XANTHOPSIA« (Gelbsichtigkeit) – hin zu den formenreich aufgefächerten Farbspektren von rosalias kinetischer Lichtskulptur – »CHROMA\_LUX«. »Hyper« steht auch dafür, dass hier alle partizipierenden Kunstformen als emanzipierte Einzelmomente so über sich selbst hinausweisen, dass deren Ganzes mehr ausmacht, als die Summe all ihrer Teile.

Die kinetische Lichtinstallation »CHROMA\_LUX« im ZKM Lichthof 7 verwandelt sich, analog zum Raumklang, interaktiv wie ein »Lichtinstrument« in Verbindung mit der Musik und dem Tanz zu einem skulpturalen Geflecht vielschichtig reflektierender Relationen. Die Lichtsteuerung der Installation wird dabei ebenso wie die Live-Klangsynthese aus vorkomponierten algorithmischen Modulen, aus vorproduzierten Samples und durch choreographisch initiierte Clips generiert, die alle wiederum durch das Spiel der E-Gitarre live gesteuert und mit dem Tanz verbunden werden. Der Klang der live gespielten E-Gitarre und Elektronik wird in einer Live-Klangsynthese über das ZKM\_Zirkonium verräumlicht.

In dieser spezifischen Allianz teils auskomponierter, teils improvisierter Momente eröffnen die einzelnen Elemente von Licht, Musik und Tanz durch ihr höchst flexibles und spontanes auf-&-mit-einander-reagieren im Ganzen vielfältig differenzierte Perspektiven auf ein interaktiv-exploratives Gesamtkunstwerk.

Ästhetische Metamorphosen vollziehen sich also und ziehen im Prinzip der gelenkten Zufälle dergestalt weiter, dass sich Klangräume aus Licht konfigurieren – im Sinne eines innovativen Imprévu. Die Kunst und die Künste definieren sich dabei stets neu unter dem Aspekt permanenter Metamorphosen.

»HYPERTHOPSIA« ist dergestalt auch konkreter Ausdruck forschend-entdeckender Praxis in ästhetischen: Ein Experimentallaboratorium wirklich fundierter Zukunft, ein authentisches work in process.

# Walter-Fink-Preis des ZKM: Die PreisträgerInnen



Walter-Fink-  
Projektpreisträgerin 2009

rosalie

rosalie studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart; Malerei, Grafik, Plastisches Arbeiten, Bühnen- und Kostümbild an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Meisterschülerin von Prof. Jürgen Rose. Seit 1979 freischaffende Künstlerin. Bühnen- und Kostümbild für Oper, Schauspiel, Ballett und Film. Internationale Ausstellungen in Galerien und Museen und großdimensionierte Installationen in öffentlichen Räumen.

Nicht erst seit ihren visionären Bühnenräumen für »Der Ring des Nibelungen« (Bayreuther Festspiele 1994-98) in der musikalischen Leitung von James Levine ist rosalie einer internationalen Öffentlichkeit bestens bekannt.

Wesentlich für ihr Schaffen sind darüber hinaus spezifische Produktionen mit zeitgenössischer Musik, die vollkommen neue Formen des Zusammenspiels von Rhythmus, Farbe und Licht unter dem Blickwinkel des experimentellen Gesamtkunstwerks eröffnen (z.B. »Hyperion – Konzert für Licht und Orchester« von Georg Friedrich Haas, Donaueschinger Musiktage 2006, oder »LUCÉ –Der Ton der Farben«, ein Licht-Kunst-Konzert für »Jena – Stadt der Wissenschaft 2008«, weitere Projekte mit Musik der Komponisten, Hans Werner Henze, Wolfgang Rihm, Adriana Hölszky, Beat Furrer, Manfred Trojahn, Detlef Glanert u. a. 1988 erhielt rosalie den 1. Preis für das beste Bühnenbild der 1. Münchener Biennale, Internationales Festival für neues Musiktheater.

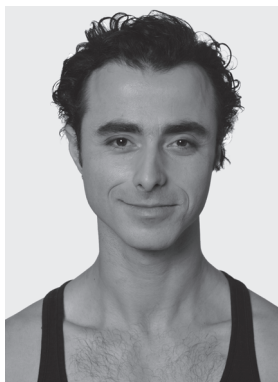
Ein wichtiger Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeiten sind auch ihre vielzähligen Produktionen für das Ballett und Tanztheater. Zentrale Arbeiten für das Ballett schuf sie vor allem für die Produktionen des 2004 verstorbenen Choreografen Uwe Scholz, u. a. in Zürich, Mailand, Stuttgart, München und Leipzig. Mit dem Choreografen Martin Schläpfer arbeitet rosalie derzeit an der dritten gemeinsamen Produktion (»Neither« von Morton Feldman, Ballett am Rhein Düsseldorf-Duisburg, Premiere 30. April 2010), davor 2008 »Violakonzert II« (Musik: Sophia Gubaidulina) für das Bayerische Staatsballett und 2005 »Gota de Luz« (Musik: Beethoven, »7. Sinfonie«) für das Ballett Mainz.

Anlässlich des Festaktes »10 Jahre ZKM« schuf rosalie 2006 eine zweiteilige Lichtskulptur für »Étude d'après Séraphin« von Wolfgang Rihm. 2008 folgte »Once Upon An Ever After« für »100 Jahre Ballet Russes« am Bayerischen Staatsballett, beide in der Choreografie von Terence Kohler. Ihre aktuelle Produktion ist seit Sommer dieses Jahres am Badischen Staatstheater Karlsruhe zu sehen: »Tanz-Raum-Licht«, ein Ballettabend in fünf Teilen.

Insgesamt ist rosalias künstlerisches Werk geprägt von den Aspekten innovativer Grenzüberschreitung. Das zeigt sich nicht zuletzt in den spektakulären, großformatigen Lichtinstallationen »HELIOS«, »SÉRAPHIN\_Extended« und »HYPERION\_Fragment« im ZKM | Karlsruhe seit 2006.

2008 wurde ihre interaktive Lichtinstallation »HELIOS – La nube luminosa« auf der 3. Internationalen Biennale für zeitgenössische Kunst in Sevilla, Spanien (biacs 3) präsentiert. Als weiteres Projekt eines zukunftsgerichteten work in progress ist ihre kinetische Lichtskulptur »CHROMA\_LUX«, eine komponierte Architektur aus Licht, im ZKM | Karlsruhe bis Ende 2010 permanent ausgestellt (u. a. mit »Cellularium«, audio-visuelles Werk für Klangdom und Licht, Idee: Peter Weibel, Lichtkomposition: rosalie, Musik: Ludger Brümmer, Koordination: Bernd Lintermann).

Für ihr künstlerisches Gesamtwerk erhielt rosalie im Herbst 2008 den Europäischen Kulturpreis der Kulturstiftung »Pro Europa«.  
[www.rosalie.de](http://www.rosalie.de)



Walter-Fink-  
Projektpreisträger 2009

## Humberto Teixeira

Humberto Teixeira wird in Bom Despacho, Brasilien geboren und erhält bei der Bailarte School of Dance in Divinópolis seine tänzerische Ausbildung. Von 1997 bis 2001 ist er Mitglied der Sesi Minas Company. Weitere Stationen seiner Tänzerlaufbahn in Brasilien sind Cia Brasileira of Ballet und El Paso cia of Dance. 2006 wird er an das Columbia Classical Ballet in den Vereinigten Staaten engagiert. Seit März 2008 ist er Mitglied des Ballets des Badischen Staatstheaters. In Frederick Ashtons »La Fille mal gardée« tanzt er die Rolle der Witwe Simone und in »Ein Sommernachtstraum« von Youri Vámos die Rolle des Handwerkers Schnock. Weiterhin tritt er auf in »Sacre du Printemps« von Davide Bombana und »Suite sportive« von Ralf Jaroschinski. Mit der Uraufführung von »XANTHOPSIA« stellt er sich im Juni 2009 zum ersten Mal in Karlsruhe als Choreograf vor und erhält zusammen mit dem Komponisten Matthias Ockert und Rosalie den 2009 erstmals vergebenen »Walter-Fink-Preis des ZKM für Tanz, elektronische Musik und Medien«.



Walter-Fink-  
Projektpreisträger 2009

## Matthias Ockert

Matthias Ockert (geb. 1970) ist Komponist und Jazzgitarrist und schreibt für Besetzungen mit traditionellen Instrumenten, Elektronik, Jazz und experimentelles Video. Architekturdiplom an der TU Berlin 1998. 1995–2004 regelmäßiger Jazzgitarrunterricht bei Attila Zoller und Bill Connors in New York. 2001–2008 Kompositionsstudium bei Wolfgang Rihm, Thomas A. Troge und Sandeep Bhagwati an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe.

1. Preisträger beim »Internationalen Kompositionswettbewerb für den Raum der Gläsernen Manufaktur Dresden 2004«; Residence-Preis bei der »32rd International Competition of Electroacoustic Music and Sonic Art« 2005 in Bourges, Frankreich.

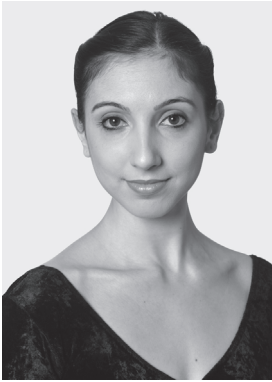
Aufführungen bei zahlreichen internationalen Festivals für elektronische und instrumentale Musik, wie z.B. beim »Internationalen Computer Music Congress New Orleans« und den »Darmstädter Ferienkursen«.

Kompositionsaufträge der »Lucerne Festival Academy« und des »Internationalen Kompositionsseminars der Ensemble Modern Akademie«. Stipendiat der »Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR«, der »Jeunes Musicales Deutschland«, des »ZKM | Karlsruhe«, der »Heinrich-Hertz-Stiftung« und »Landesgraduierter Stipendiat BW«.

Zahlreiche Auftritte als Jazzgitarrist, insbesondere in Kammermusikalischer Besetzung in Europa und USA. 2008 ist er Stipendiat der Akademie der Künste Berlin und des EXPERIMENTALSTUDIOS des SWR Freiburg. 2009 Opernprojekt »Layers New Opera« an der Zeitgenössischen Oper Berlin.

[www.matthiasockert.de](http://www.matthiasockert.de)

# Walter-Fink-Preis des ZKM: Die TänzerInnen



**Elisane Büchele**

Elisane Büchele wird in Brasilien geboren und beginnt ihre Tanzausbildung in ihrer Geburtsstadt Florianópolis. Ab Januar 2004 studiert sie an der Akademie des Tanzes Mannheim, gefördert mit einem Stipendium der Tanzstiftung Birgit Keil. Während des künstlerischen Aufbaustudiums Tanz/Bühnenpraxis ist sie Mitglied des Ballettstudios des Badischen Staatstheaters und wird zur Spielzeit 2006/2007 fest in das Ensemble engagiert. Zu ihrem Repertoire zählen u.a. Walzer in »Les Sylphides«, die Lola in Ray Barras »Carmen« sowie Kreationen von Davide Bombana (»Sacre du Printemps«), Thiago Bordin (»Ein fremder Klang«) und Ralf Jaroschinski (»Suite sportive«).



**Markéta Elblová**

Markéta Elblová wird in Hradec Králové, Tschechien geboren. 1995 bis 2004 erhält sie neben ihrer schulischen Ausbildung Tanzunterricht an der Volkskunstschule in Prag. 2004 belegt sie an der Hochschule HAMU in Prag das Studienfach Tanzpädagogik und setzt ihre tänzerische Ausbildung gleichzeitig am privaten Tanzkonservatorium in Prag fort. 2005 besteht sie das Abitur in den Fächern »Geschichte des Tanzes und Ballett« und »klassischer Tanz«. Mit einem Erasmus-Stipendium und unterstützt von der Tanzstiftung Birgit Keil kann sie ab September 2006 ihr Studium an der Akademie des Tanzes Mannheim fortführen. In der Spielzeit 2007/2008 wird sie in das Ballettstudio aufgenommen und seit Beginn der Spielzeit 2008/2009 ist sie festes Mitglied des Ballettensembles des Badischen Staatstheaters. Zu ihrem Repertoire zählen u.a. »Suite sportive«, von Ralf Jaroschinski, »Ein fremder Klang« von Thiago Bordin und »Sacre du Printemps« von Davide Bombana.



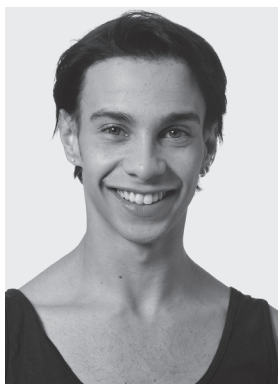
**Marcos Meñha**

Marcos Meñha, in Brasilien geboren, beginnt dort im Jahre 1995 seine tänzerische Ausbildung. Mit einem Stipendium der Tanzstiftung Birgit Keil setzt er seine Studien an der Akademie des Tanzes Mannheim fort. Zur Spielzeit 2003/2004 ist er Gründungsmitglied des neu formierten Ensembles. Ein Jahr später wird er zum Solisten und in der Spielzeit 2008/2009 zum Ersten Solisten ernannt. Sein Repertoire umfasst u.a. Espada in »Don Quijote«, Dancen in »Gefährliche Liebschaften«, Mercutio und Graf Paris in »Romeo und Julia«, Hofnarr/Räuberhauptmann in »Schéhérazade«. In Terence Kohlers Balletten »Die Tempeltänzerin« tanzt er den Brahmanen und in »Anna Karenina« kreiert er die Rolle des Wronskij. In der Uraufführung von Ray Barras »Carmen« tanzt er den Torero und debütiert in der Spielzeit 2008/09 als José. Meñha ist in Partien in »Kindertotenlieder«, »Ballet Pathétique«, sowie in Choreografien von Hans van Manen zu sehen. Er kreiert Werke von Davide Bombana, Thiago Bordin, Ralf Jaroschinski, Terence Kohler, Philip Taylor, Humberto Teixeira und Renato Zanella. Des Weiteren tanzt er u.a. die Titelrolle in Peter Breuers »Tschaikowsky« und Zettel in »Ein Sommernachtstraum« von Youri Vámos.



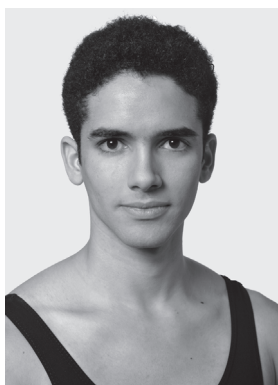
**Patricia Namba**

Patricia Namba, geboren in Brasilien, beginnt ihre Ausbildung am städtischen Ballett ihrer Heimatstadt São Paulo. 2001 erhält sie ein Stipendium der Tanzstiftung Birgit Keil zum weiteren Studium an der Akademie des Tanzes Mannheim. Sie wird zur Spielzeit 2003/2004 als Gründungsmitglied in das neu formierte Ensemble aufgenommen. Zu ihrem Repertoire zählen u.a. die Titelrolle in »Schéhérazade«, Blumenmädchen in »Don Quijote«, Pas de six in »Giselle«, »Kindertotenlieder«, Dirne in »Romeo und Julia« von Kenneth MacMillan, Soledad und Lola in »Carmen« von Ray Barra sowie Hermia in »Ein Sommernachtstraum« von Youri Vámos. Ebenso tanzt sie u.a. Choreografien von Davide Bombana (»Sacre du Printemps«), Thiago Bordin (»Ein fremder Klang«), William Forsythe, Ralf Jaroschinski (»Suite sportive«), Terence Kohler, Christian Spuck, Philip Taylor und Renato Zanella. Mit der Spielzeit 2008/2009 ernannt sie Ballettdirektorin Birgit Keil zur Solistin. 2001 gewinnt sie die Goldmedaille beim »XI. Seminario Internacional de Danca de Brasília«.



**Diego de Paula**

Diego De Paula stammt aus São Paulo, wo er 1995 mit dem Tanzstudium beginnt. 2001 erhält er ein Stipendium der Tanzstiftung Birgit Keil zum Studium an der Akademie des Tanzes Mannheim. Zur Spielzeit 2003/2004 ist er Gründungsmitglied des neu formierten Ballettensembles. Seit der Spielzeit 2005/2006 Solist, wird er im September 2008 zum Ersten Solisten ernannt. Zu seinen Hauptrollen gehören u. a. Franz in »Coppélia«, Basil in »Don Quijote«, Danceney in »Gefährliche Liebschaften«, Schariah in »Schéhérazade«. Er kreiert Werke von Davide Bombana, Thiago Bordin, Ralf Jaroschinski, Terence Kohler, Christian Spuck, Philip Taylor, Humberto Teixeira und Renato Zanella. Weiterhin gehören zu seinem Repertoire Choreografien von Balanchine, William Forsythe und Hans van Manen. In der Spielzeit 2007/2008 debütiert er u. a. in der Rolle des Knaben in Peter Breuers »Tschaikowsky«, in »Taratella« von George Balanchine, in der Spielzeit 2008/2009 in Frederick Ashtons »La Fille mal gardée« als Colas und als Demetrius in »Ein Sommernachtstraum« von Youri Vámos.

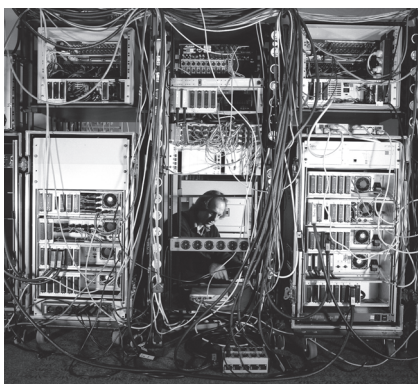


**Flavio Salamanka**

Flavio Salamanka, in Brasilien geboren, erhält seine tänzerische Vorbildung in seinem Heimatland u. a. an der Academia Salamanka. Ab 2002 setzt er seine Studien an der Akademie des Tanzes Mannheim fort. Zur Spielzeit 2003/2004 wird er Gründungsmitglied des neu formierten Ballettensembles des Badischen Staatstheaters, wo er 2006 zum Ersten Solisten avanciert. Sein Repertoire umfasst u. a. Hauptrollen wie Basil in »Don Quijote«, Albrecht in »Giselle«, Franz in »Coppélia«, Romeo in »Romeo und Julia«, Solor in »Die Tempeltänzerin« von Terence Kohler, Choreografien von Davide Bombana, Thiago Bordin, Ralf Jaroschinski, Terence Kohler, Hans van Manen, Philip Taylor und Renato Zanella. 2005 wird ihm der Deutsche Tanzpreis »Zukunft« im Aalto Theater Essen in der Kategorie »Tanz« verliehen. In der Spielzeit 2007/2008 kreiert er die Rolle des Don José in Ray Barras »Carmen« sowie in Jörg Mannes' »Das Bett der Giulia Farnese« die Rolle des Rodrigo, kreiert Werke von Davide Bombana, Ralf Jaroschinski und Humberto Teixeira. Des Weiteren debütiert er in der Rolle des Knaben in Peter Breuers »Tschaikowsky«, in »Taratella« von George Balanchine und als Colas in Frederick Ashtons »La Fille mal gardée«. 2002 gewinnt er beim Internationalen Tanzwettbewerb in Brasília die Goldmedaille. Im Zuge dieser Auszeichnung verleiht ihm die Tanzstiftung Birgit Keil den Grand Prix, der ihm die weitere Ausbildung an der Akademie des Tanzes Mannheim ermöglicht.



»Klangdom« im ZKM\_Kubus



EXPERIMENTALSTUDIO des SWR

## Veranstalter

### ZKM | Institut für Musik und Akustik

verbindet künstlerische Arbeit mit der Entwicklung neuer Technologien. Mit den 47 einzeln ansteuerbaren Kanälen des ZKM\_Klangdoms existiert eine ideale und einzigartige Arbeitsumgebung, in der Fragen der Räumlichkeit, Gestik und Wahrnehmung von Musik für das 21. Jahrhundert neu gestellt werden können. Im Fokus steht die Entwicklung innovativer Interfaces, um eine Symbiose von Musik, Licht, Video und Lasertechnik herzustellen.

In den Gastkünstlerateliers kreieren pro Jahr rund 40 internationale Künstler und Wissenschaftler individuelle Lösungen. Mit seinen eigenen Veranstaltungen und Publikationen sowie als Kooperationspartner zählt das Institut zu den größten Anbietern technologischer zeitgenössischer Musik im Musikleben Deutschlands.

### EXPERIMENTALSTUDIO des SWR

versteht sich seit seiner Gründung 1973 als Forschungslabor für neue Klangwelten und Schnittstelle zwischen kompositorischer Idee und technischer Umsetzung. Mit der Entwicklung neuer Instrumente wie Halaphon, Matrixmixer oder AREC-Mischpult setzt es für live-elektronische Klangumwandlungen und -bewegungen richtungsweisende Akzente. In enger Zusammenarbeit mit Komponisten wie Stockhausen, Boulez, Schnebel, Globokar und insbesondere Nono sind zahlreiche innovative Werke entstanden, die heute zum festen Repertoire der Neuen Musik zählen. Im Rahmen von jährlich bis zu zwanzig Arbeitsstipendien werden live-elektronische Mittel und das digitale Equipment ständig weiterentwickelt.